Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 7

Werbung

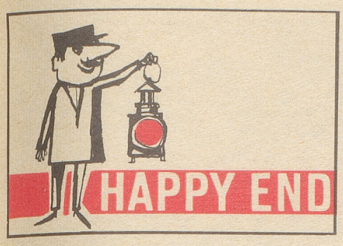
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Voltaires Schloß Ferney wurde beständig von Menschen überflutet, die sich seiner Bekanntschaft rühmten und einige Tage bei ihm blieben. Da sagte er einmal:
«Lieber Gott, schütze mich vor meinen Freunden! Vor meinen Feinden kann ich mich selber schützen.»

*

Mrs. Wheeler heiratet nach dem Tode ihres Gatten dessen Bruder. Im Wohnzimmer bleibt aber das Bild des Verstorbenen an der Wand. Ein Besucher fragt einmal: «Ist das ein Verwandter von Ihnen, Mrs. Wheeler?»
«Ach ja», seufzt sie. «Das ist mein seliger Schwager.»

*

Ein Dichter überreichte Clemens VII. ein Sonett, das er zum Preis des Papstes verfaßt hatte. Clemens sah auf den ersten Blick, daß in der dritten Zeile eine Silbe fehlte. Der Dichter ließ sich nicht entmutigen. «Eure Heiligkeit möge nur weiterlesen; Sie wird in einer andern Verszeile bestimmt eine Silbe zu viel finden. Und das gleicht sich dann aus.»

*

Zar Paul machte unangemeldet einen Besuch in einer Militärschule und stellte fest, daß dort die größte Unordnung herrschte.
«Dreißig Tage Arrest für den Kommandanten!» befahl er.
Der Adjutant meldete verlegen:
«Eure Majestät, ich habe vergessen zu sagen, daß der Kommandant heute nacht gestorben ist.»
«Dann ernenne man einen Nachfolger», entschied der Zar, «und stecke ihn für dreißig Tage in Arrest!»

*

Die Freundin: «Kennt dein Bräutigam dein Alter?»
Die Verlobte: «Ja .. zum Teil ..»

*

Vor Anfang der Aufführung eines Räuberdramas trat Frédéric Lemaître vor den Vorhang und verkündete:
«In unserem Stück soll ein Gendarm erschossen werden. Das geht heute nicht, weil der Darsteller des Gendarmen plötzlich krank geworden ist. Zum Ersatz werden wir morgen zwei Gendarmen erschießen lassen.»

*

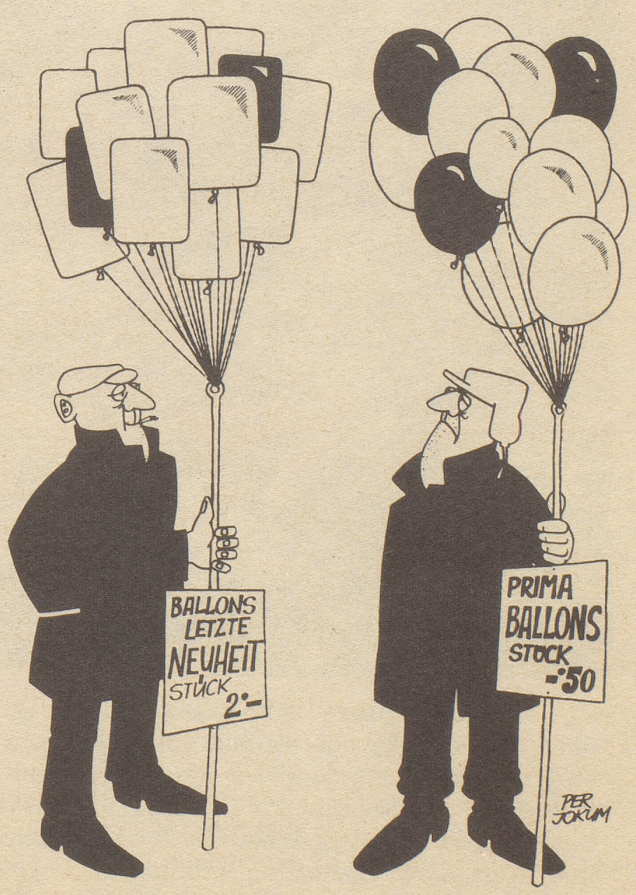
In Hartsville, im Staate Indiana, erschoß einmal ein Amerikaner irischer Herkunft einen berüchtigten Gangster italienischer Herkunft. Er kam vor die Jury, und da bemerkte sein Anwalt entsetzt, daß unter den zwölf Geschworenen elf italienischer Abstammung waren; er mußte also befürchten, daß ihr Verdikt auf Mord lauten werde. Da nahm er den zwölften Geschworenen, einen Deutschamerikaner, beiseite, und sagte ihm:
«Hundert Dollar sollt Ihr haben, wenn es Euch gelingt, Eure Kollegen zu einem Todschlagurteil zu bewegen.»
Die Geschworenen ziehen sich zur Beratung zurück, kommen nach längerer Zeit wieder, und der Obmann verkündet:
«Schuldig des Totschlags!»
Der Anwalt ist überglücklich, gibt dem zwölften Geschworenen die hundert Dollar und fragt:
«Ist es schwer gewesen, die andern so weit zu bekommen?»
«Das will ich meinen», sagt der. «Sie wollten ihn ja unbedingt freisprechen!»

*

Michelangelo hatte seinen David vollendet und ließ ihn nun auf der Piazza della Signoria in Florenz aufstellen. Da kam Piero Soderini, der Gonfaloniere von Florenz, vorüber, der sich für einen großen Kunstkenner hielt. Er blieb stehn, betrachtete den David eingehend und sagte dann zu Michelangelo:
«Die Nase ist ein wenig zu dick geworden.»
Michelangelo wollte nicht mit ihm streiten, nahm ein Skalpell, und eine Handvoll Marmorstaub, kletterte auf das Gerüst, klopfte an der Nase herum und ließ immer ein wenig Staub fallen, ohne auch nur das Geringste zu verändern. Dann sagte er zu Soderini:
«Wie gefällt es Euch jetzt?»
«Großartig!» rief Soderini. «Ihr habt ihm das Leben gegeben!»

Mitgeteilt von n. o. s.

... 12 Rehböcke, 23 Hasen, 17 Wildschweine ....*

*solch Weidmannsheil nur auf HERMES

«Meine Tarnung bleibt jedenfalls länger frisch als deine!»